

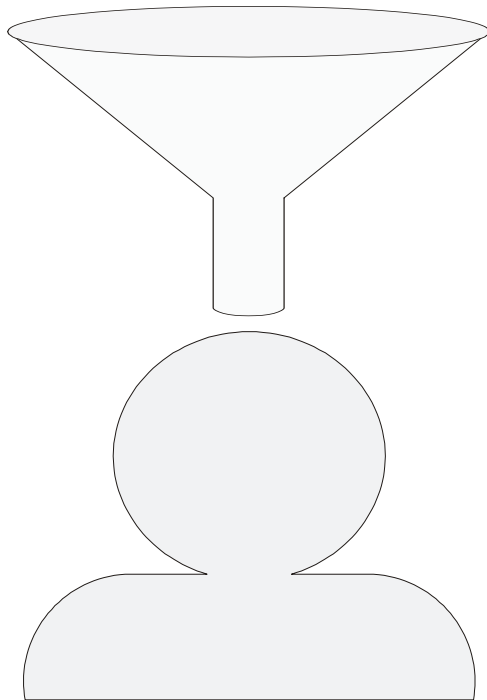
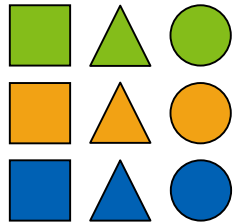
Lernen durch Wissensmanagement – Chancen und Barrieren

Hochschultage 2004
Darmstadt
Workshop „Wissensmanagement“
11. März 2004

Dr. Uta Weis / Heike Zinnen

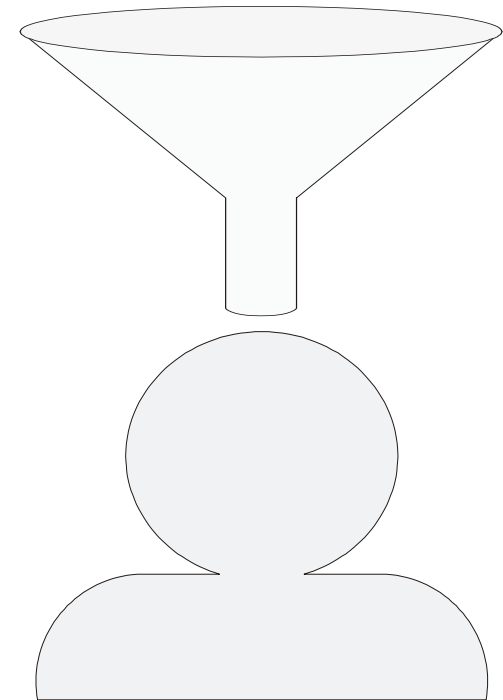
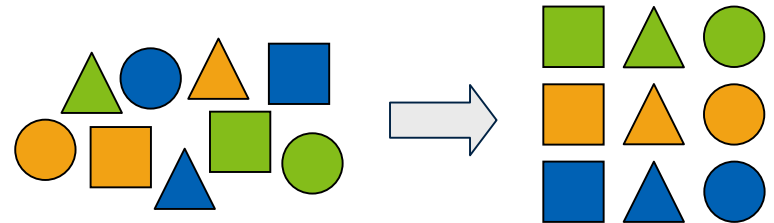
Zwei verschiedene Lernsituationen

Gemanagtes Wissen lernen



oder

lernen, Wissen zu managen





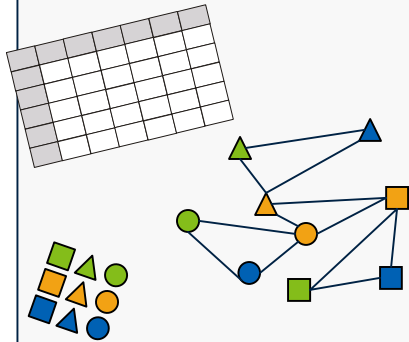
Theoretische Grundlagen

Kernprozesse des Wissensmanagements

Zielsetzung

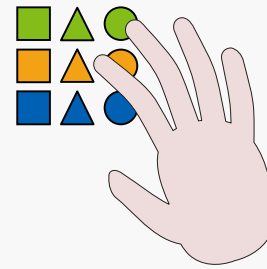
Evaluation

Wissensrepräsentation



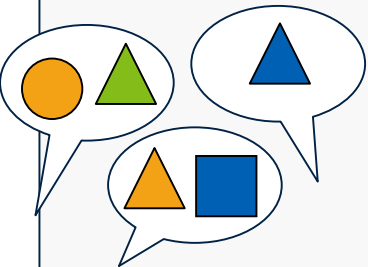
- Datenbanken
- Mindmaps
- Wissenslandkarten
- „Gelbe Seiten“
- ...

Wissensnutzung



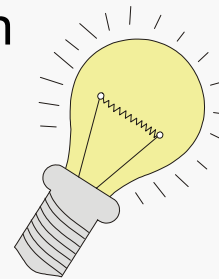
- Entscheidungen
- Handlungen
- Produkte
- Dienstleistungen
- ...

Wissenskommunikation



- Arbeitstreffen
- Gruppendiskussionen
- E-Mails
- Diskussionsforen
- ...

Wissensgenerierung



- Aus- und Weiterbildung
- Forschung und Entwicklung
- Kooperationen
- ...

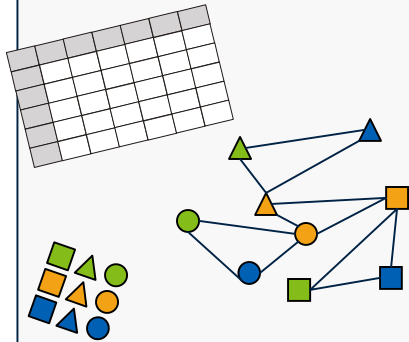
Begriffe nach Reinmann-Rothmeier und Mandl (1999)

Praxisbeispiele

Zielsetzung

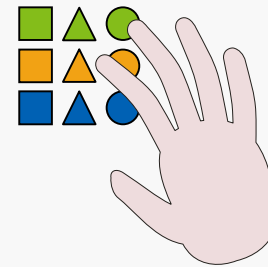
Evaluation

Wissensrepräsentation



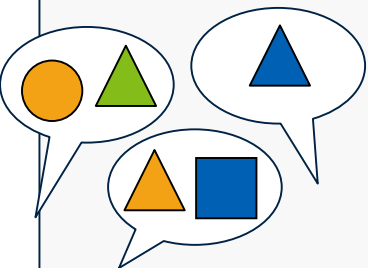
- Dokumentation der erarbeiteten „Best-practice-Lösung“ in Manualen

Wissensnutzung



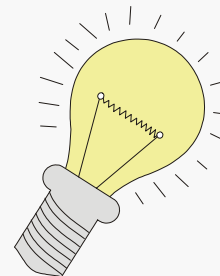
- Anwendung im Arbeitsalltag
- Nutzung im Trainingszentrum

Wissenskommunikation



- Austausch in Arbeitsteams
- Verbreitung der Arbeitsergebnisse im Betrieb

Wissensgenerierung



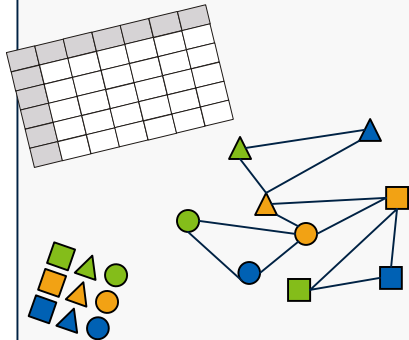
- Gemeinsame Erarbeitung von „Best-practice-Lösungen“

Quelle: Fischer und Röben (2003)

Zielsetzung

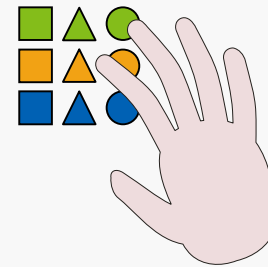
Evaluation

Wissensrepräsentation



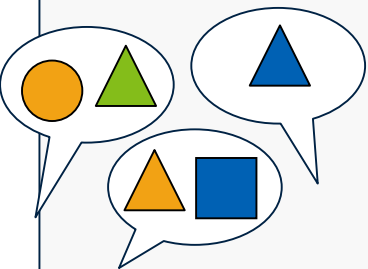
- Online-gestützte Wissenslandkarte
- Online-Zugriff auf Datenbanken

Wissensnutzung



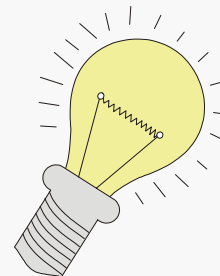
- Freie Recherchemöglichkeiten
- Bearbeitung von Experten-Anfragen

Wissenskommunikation



- Austausch-Forum für die Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetze (AG BFN)

Wissensgenerierung



- Verknüpfung von Informationen zur Gewinnung neuer Erkenntnisse

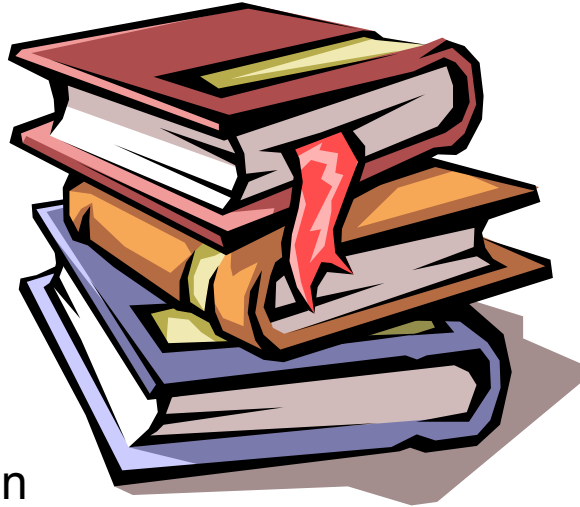
Vorhaben des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)



Wissenserwerb mithilfe von Wissensmanagement-Systemen

a) Bücher sind vorhanden

d) Nutzer finden die Bücher

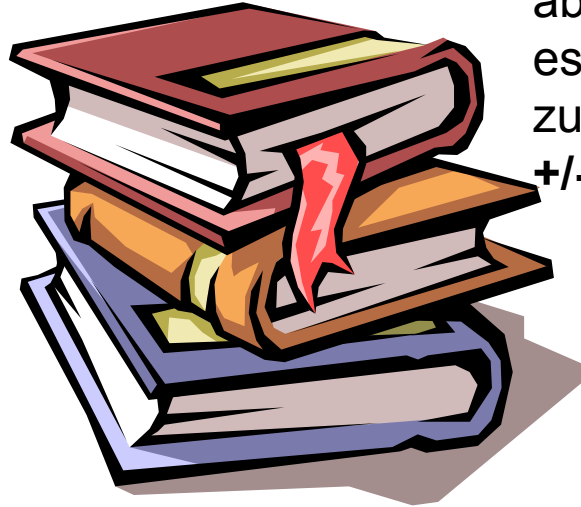


b) Nutzer lesen die neuen Bücher

c) Bücher sind vernünftig katalogisiert

Bibliothek entspricht einer Wissenslandkarte im Wissensmanagement-System

a) Lerner verfügt über
deklaratives Wissen
+/- vorhanden*



d) Das neue Wissen ist
abrufbar. Die Lerner können
es anwenden. Übergang
zum prozeduralen Wissen
+/- automatisiert

b) Lerner verstehen das
neue Wissen
+/- analysiert

c) Lerner können das neue
Wissen vernünftig in vorhan-
dene Strukturen integrieren
+/- integriert

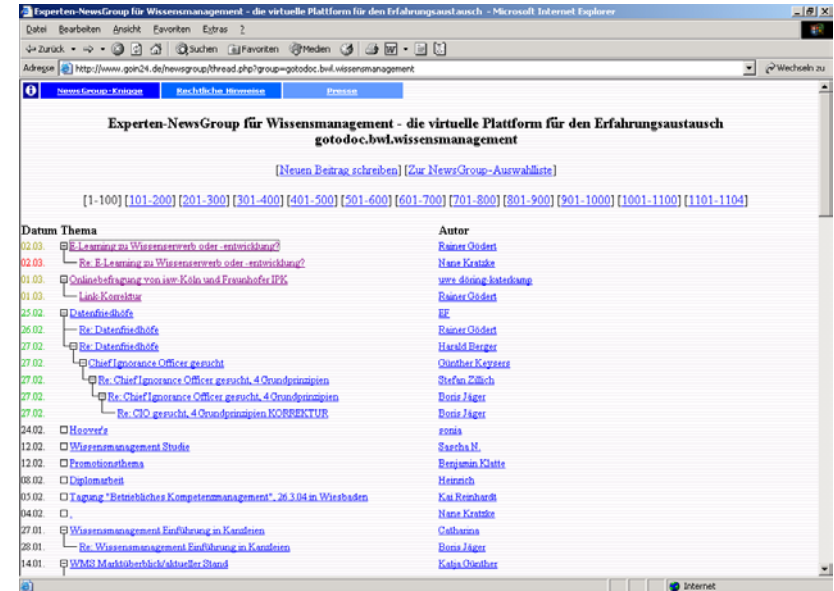
Lerner nutzt das repräsentierte Wissen als Ausgangspunkt für den Lernprozess

* +/- bedeutet, dass das Wissen vorhanden oder nicht vorhanden ist

Interaktion als Element des Lernprozesses



Face-to-Face-Interaktion



Diskussionsforum

- ▶ **Lernziele:** In einem Wissensmanagement-System sind keine Lernziele festgelegt
- ▶ **Lehrperson:** Eine zuständige Lehrperson steht nicht zur Verfügung
- ▶ **Aufgaben, Prüfungen:** Es gibt keine Möglichkeiten der Eigenkontrolle der Lerner und auch keine übergeordnete Kontrollinstanz
- ▶ **Metakognitive Aspekte des Lernens:** Der Umgang mit einem Wissensmanagement-System wird in der Regel nicht gelehrt
- ▶ **Lernort:** Der Lernort ist die anonyme Plattform. Durch interaktive Elemente bestehen vereinzelte Kontaktmöglichkeiten, aber keine explizite Gruppenzugehörigkeit
- ▶ **Lehrmaterial:** Steht z.B. über eine Wissenslandkarte zur Verfügung, ist aber selten didaktisch aufbereitet.

Nur bedingte Eignung eines Wissensmanagement-Systems für die Aus- und Weiterbildung?

- ▶ Der Umgang mit dem Wissensmanagement-System muss Gegenstand der Ausbildung werden.
- ▶ Zusätzlich zu den Materialien im Wissensmanagement müssen didaktisch aufbereitete Materialien entwickelt werden
- ▶ Das Wissensmanagement muss in den traditionellen Lernkontext der Aus- und Weiterbildung eingebettet werden, d.h. Wissensmanagement, ist neben der Ausbildung im Klassenraum und im Betrieb ein weiteres Instrument, dessen sich die Auszubildenden bedienen.

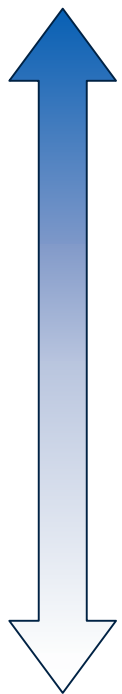
- ▶ *„Wissensmanagement ist eine Antwort auf die fachlich zunehmende Inkompetenz von Ausbildern und damit eine Erweiterung der Lernmöglichkeiten von Auszubildenden weit über den fachlichen Horizont des Ausbilders hinaus.“*
- ▶ *„Dass es da gewaltige Unterschiede gibt, das kann man erkennen, wenn man Auszubildende, die zwei drei Jahre bei uns in der Ausbildung sind, beobachtet wie sie.....beschaffen. Das unterscheidet sich grundlegend von dem, wie wir uns Informationen im Internet beschaffen, weil es ganz andere Strategien sind und eine ganz andere Bereitschaft und eine ganz andere selbstverständliche Herangehensweise.“*

* Zitatquelle: Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Berufsbildung „Wissensmanagement und betriebliche Bildungsarbeit (WIMBA)“; explorative Interviews mit Experten aus den Bereichen Wissensmanagement sowie Aus- und Weiterbildung



Lernen beim Aufbau eines Wissensmanagement-Systems

Konkrete,
bewusste
Lerninhalte



Abstrakte,
unbewusste
Lerninhalte

➔ Umgang mit neuen IT-Systemen

„... auf die Lernfähigkeit der Mitarbeiter Rücksicht nehmen, auf unterschiedliche Alterstrukturen ... Da muss ich einfach eine andere Bandbreite an Methodiken und an Reaktionen auf solche Lernphänomene haben ...“

➔ Organisationsinterne Konventionen und Regeln

„... Wir haben hier im Haus eine Seminarreihe, die heißt ‚Schriftliche Kommunikation‘ ... Wir möchten, dass die Mitarbeiter hier im Haus einen einheitlichen und modernen Schreibstil haben. ...“

➔ Soft Skills

„... Ganz besonders erforderlich bei Auszubildenden, die sich erst einmal Kontakte aufbauen müssen: Qualifikationen wie Kontaktfreude müssen auch erst einmal gefördert werden. ...“

➔ Motivation und Einstellung

„... das größte Problem ist das Überwindung mentaler Widerstände, ... das Erzeugen von Bereitschaft, nicht nur sich auf dem Flur sich austauschen, sondern kollegial das Bereitstellen von Information für alle. ...“

Zitatquelle: Forschungsprojekt des BIBB „Wissensmanagement und betriebliche Bildungsarbeit (WIMBA)“; explorative Interviews mit Experten aus den Bereichen Wissensmanagement sowie Aus- und Weiterbildung



Literatur

- Deutschmann, L. (2003), „Wissensmanagement in der Weiterbildung - Das Potenzial von neuen Lernumgebungen“, München.
- Dick, M. (2003), „Reflexionsmappen, Tutorien, Know-How-Landkarten: Methoden zur Explizierung von Wissen“, in: Wirtschaftspsychologie Heft 3, 2003, S.139-141.
- Edmondson, W.J., House, J. (1993), „Einführung in die Sprachlehrforschung“, Tübingen.
- Fischer, M., Röben, P. (2003), „Ansätze und Resultate des Wissensmanagements in der Europäischen Chemieindustrie. Ergebnisse aus vier europäischen Ländern“, in Wirtschaftspsychologie Heft 3, 2003, S.28-34.
- KIBB-relations 2/2003, Newsletter des Projekts „Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung“ im Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Reinmann-Rothmeier, G., Mandl, H. (1999), „Wissensmanagement - Modewort oder Element der lernenden Organisation?“, in: Personalführung, 12, S.18-23.
- WIMBA, Projektdokumentation 2003